

# Anzeiger-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 40 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 36 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. für den Inhalt verantwortlich: R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Ar. 94

Samstag, den 25. November 1916

5. Jahrg.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung

Auf Beschluß des Bundesrats findet im Deutschen Reich am 1. Dezember d. J. eine Volkszählung statt. Bei der Durchführung dieser für das Vaterland wichtigen Erhebung wird auf die entgegenkommende Mitwirkung der selbstständigen Ortsbewohner bei der Ausfertigung, Ausfüllung und Wiedereinsammlung der Zählpapiere gerechnet. Ohne diese Mitwirkung kann die Zählung in der zur Erfüllung ihres Zweckes notwendigen gründlichen Weise nicht zustande kommen. Besonders aber erwarte ich von den dem Regierungsbezirk angehörenden Gemeindebeamten und Lehrern, daß sie den mit der Ausführung der Zählgeschäfte beauftragten Behörden ihre Beteiligung und Unterstützung nicht versagen werden. Sollte infolge der Einberufungen zum Wehrdienst es in einzelnen Gemeinden unmöglich sein, Zähler zu gewinnen, so werden sich wohl auch geeignete weibliche Personen finden lassen, die bereit sind, sich dem Zählgeschäfte zu unterziehen.

Zum Schluß weise ich noch ausdrücklich darauf hin, daß die Volkszählung nicht zu irgendwelchen steuerlichen Zwecken erfolgt und daß die Angaben in den Zählpapieren über die Person des Einzelnen nicht in die Öffentlichkeit gelangen.

Wiesbaden, den 13. November 1916.

Der Regierungspräsident.

### Wird veröffentlicht.

Die Zählung erfolgt unter Leitung und Verantwortlichkeit der Gemeindebehörden.

Ich ersuche, sich alsbald mit dem Inhalt der Druckfachen vertraut zu machen, und das Erforderliche zu veranlassen, insbesondere zunächst unverzüglich die für eine geordnete Durchführung der Zählung erforderlichen Zähler (Zählerinnen) zu gewinnen, die die Einteilung der Zählbezirke sowie erforderlichenfalls die Bildung der Zählungsausschüsse vornehmen.

Die Mitwirkenden sind auf eine gewisse Erfüllung der mit dem Zählgeschäfte verbundenen Obliegenheiten und auf die Geheimhaltung der bei der Zählung über die Persönlichkeit des Einzelnen erhaltenen Nachrichten zu verpflichten.

Den als Zähler tätigen Beamten sind die erforderlichen Dienstleistungen, und zwar nicht nur am Zähltag selbst, sondern auch für das Austeilen und Wiedereinsammeln der Zählpapiere am Tage vor und am Tage nach dem 1. Dezember zu gewähren.

Zur Beteiligung der Lehrer (Lehrerinnen) hat dieserhalb der Herr Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten bestimmt, daß an den Volksschulen der Unterricht der Regel nach am 1. Dezember nur nachmittags, am 2. Dezember aber ganz ausfällt, mit Ausnahme solcher Schulen und Klassen, deren Lehrkräfte an der Zählung nicht beteiligt werden.

Es ist rechtzeitig darauf zu sehen, daß Veranstaltungen, welche den Stand der ortsanwesenden Bevölkerung am Zähltag vorübergehend wesentlich verändern können, nach Möglichkeit verhindert werden.

Nach § 11 der Bundesratsverordnung vom 2. November (R.-G.-Bl. S. 1233) wird derjenige, der sich weigert, die auf Grund derselben vorgeschriebenen Eintragungen in die Haushaltungslisten zu machen, oder vorwiegend wahrheitswidrige Angaben macht, mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Höchst a. M., den 21. November 1916.

V. 5389. Der Landrat: Klausen.

### Wird veröffentlicht.

Schreibgewandte Personen (Herren u. Damen), welche bereit sind, das Ehrenamt eines Zählers zu übernehmen, werden gebeten dies bis spätestens Montag, den 27. November d. J., Mittags 12 Uhr auf dem Rathause mitzuteilen.

Hofheim a. T., den 23. November 1916.

Der Magistrat: Heß.

### Bekanntmachung

Zufolge Ersuchens der Zentralstelle zur Beschaffung der Wehrverpflegung zu Berlin hat der Kreis Höchst a. M. weiterhin eine größere Menge Hafer baldigst an das Erlass-Magazin Frankfurt a. M. zu liefern. Mit dem Kauf des Hafer ist die hiesige Wehrzentrale beauftragt.

Um dem dringenden Verlangen der Wehrverwaltung nach schneller Haferlieferung Rechnung zu tragen fordere ich die Landwirte auf, die verfügbaren Hafermengen alsbald zur Verfügung der mit dem Kaufe betrauten hiesigen Wehrzentrale bereit zu stellen, damit die Beschaffung und Ablieferung der erforderlichen Mengen sich möglichst rasch und ohne Schwierigkeit vollzieht.

Höchst a. M., den 17. November 1916.

Der Landrat: Klausen.

### Bekanntmachung

Am 21. 11. 16. ist eine Bekanntmachung betreffend

## Ehren-Tafel

### zum Totenfest,

dem Gedächtnistag der Verstorbenen, für die gefallenen und gestorbenen Krieger der evangelischen Kirchengemeinde Hofheim a. T.

### I. Von Hofheim:

- |                                |                  |
|--------------------------------|------------------|
| 1. Karl Schröpfer              | † 22. Aug. 1914  |
| 2. Georg Christian Heßler      | † 26. Aug. 1914  |
| 3. Ernst Lückel                | † 28. Aug. 1914  |
| 4. Fritz Hartig                | † 3. Sept. 1914  |
| 5. Konrad Gartenbach           | † 29. Dez. 1914  |
| 6. Jakob Randel                | † 29. Dez. 1914  |
| 7. Jakob Kalbskopf             | † 3. April 1915  |
| 8. Heinrich Wilhelm Wagner     | † 8. April 1915  |
| 9. Wilhelm Mag. Start          | † 11. April 1915 |
| 10. Franz Gustav Walter Riezel | † 26. Mai 1915   |
| 11. Ferdinand Kollrich         | † 30. Aug. 1915  |
| 12. Ernst Leh                  | † 1. Nov. 1915   |
| 13. Herbert Engelhard          | † 18. März 1916  |
| 14. Karl Christian Müller      | † 19. April 1916 |
| 15. Friedrich Rippert          | † 23. Juni 1916  |
| 16. Heinrich Renfer            | † 3. Aug. 1916   |
| 17. Wilhelm Oswald Lindner     | † 8. Aug. 1916   |
| 18. Robert Mauer               | † 20. Aug. 1916  |
| 19. Ludwig Mathes              | † 21. Aug. 1916  |
| 20. Johann Wild                | † 12. Okt. 1916  |

### II. Von Kriftel:

- |                     |                  |
|---------------------|------------------|
| 21. Wilhelm Gärtner | † 29. Sept. 1914 |
| 22. Philipp Müller  | † 27. Nov. 1914  |
| 23. Albert Faber    | † 16. Nov. 1915  |



„Bestandserhebung von Werkzeugmaschinen“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-korps.

### Bekanntmachung

Am 20. 11. 16. ist eine Bekanntmachung betreffend „Bestandserhebung von Natron- (Sulfat-) Zellstoff, ganz oder teilweise aus Natron- (Sulfat-) Zellstoff hergestelltem Papier, Spinnpapier, Papiergarn, ferner von Arbeitsmaschinen, welche zur Herstellung, Bearbeitung und Verarbeitung von Spinnpapier in Gebrauch sind“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-korps.

**Wurstverkauf** am Samstag den 25. November d. J. von nachmittags 7 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$  Uhr bei Metzgermeister Oppenheimer auf Fleischkarten No 801—920.

Auf jede Person entfallen 50 Gramm für 1/10 Anteil der Reichsfleischkarte.

Hofheim a. T., den 24. November 1916.

Der Magistrat: Heß.

### Fleischverkauf

am Samstag, den 25. November 1916

von 1 Uhr Nachmittags ab für die Inhaber der Lebensmittelkarten und zwar:

1. bei Metzgermeister Oppenheimer von 1 Uhr Nachmittags ab wie folgt:

- |                                   |                 |
|-----------------------------------|-----------------|
| von 1 bis 1 $\frac{1}{2}$ Uhr No. | 570—625         |
| von 1 $\frac{1}{2}$ bis 2 Uhr No. | 626—675         |
| von 2 bis 2 $\frac{1}{2}$ Uhr No. | 676—725         |
| von 2 $\frac{1}{2}$ bis 3 Uhr No. | 726—775         |
| von 3 bis 3 $\frac{1}{2}$ Uhr No. | 776—825         |
| von 3 $\frac{1}{2}$ bis 4 Uhr No. | 826—875         |
| von 4 bis 4 $\frac{1}{2}$ Uhr No. | 876—925 (Pause) |

- |                                   |           |
|-----------------------------------|-----------|
| von 5 bis 5 $\frac{1}{2}$ Uhr No. | 926—975   |
| von 5 $\frac{1}{2}$ bis 6 Uhr No. | 976—1025  |
| von 6 bis 6 $\frac{1}{2}$ Uhr No. | 1026—1075 |
| von 6 $\frac{1}{2}$ bis 7 Uhr No. | 1076—1115 |

2. bei Metzgermeister Schmidt von 1 Uhr Nachmittags ab wie folgt:

- |                                   |                 |
|-----------------------------------|-----------------|
| von 1 bis 1 $\frac{1}{2}$ Uhr No. | 1—50            |
| von 1 $\frac{1}{2}$ bis 2 Uhr No. | 51—100          |
| von 2 bis 2 $\frac{1}{2}$ Uhr No. | 101—150         |
| von 2 $\frac{1}{2}$ bis 3 Uhr No. | 151—200         |
| von 3 bis 3 $\frac{1}{2}$ Uhr No. | 201—250         |
| von 3 $\frac{1}{2}$ bis 4 Uhr No. | 251—300 (Pause) |
| von 4 $\frac{1}{2}$ bis 5 Uhr No. | 301—350         |
| von 5 bis 5 $\frac{1}{2}$ Uhr No. | 351—400         |
| von 5 $\frac{1}{2}$ bis 6 Uhr No. | 401—450         |
| von 6 bis 6 $\frac{1}{2}$ Uhr No. | 451—500         |
| von 6 $\frac{1}{2}$ bis 7 Uhr No. | 501—550         |
| von 7 bis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr No. | 551—575         |

Auf jede Person über 6 Jahre entfallen 150 Gramm, Kinder unter 6 Jahre erhalten 75 Gramm gegen Vorlage der Reichsfleischkarte. Von jeder Karte werden von dem Verkäufer abgetrennt: bei braunen Reichsfleischkarten 6/10 Anteile und bei roten 3/10 Anteile.

Hofheim a. T., den 24. November 1916.

Der Magistrat: Heß.

### Bekanntmachung

Der Stadtgemeinde steht noch eine geringe Menge Graupen zur Verfügung, welche an die schwerarbeitende Bevölkerung abgegeben werden sollen.

Karten hierfür werden am Montag den 27. November nachmittags von 3—4 Uhr auf dem Rathause (Eingang Langgasse) an die Bezugsberechtigten abgegeben.

Hofheim a. T., den 25. November 1916.

Der Magistrat: Heß.

### Reichsfleischkarte.

Die Reichsfleischkarten für den Monat Dezember d. J. werden gegen Vorlage der Lebensmittelkarte im Rathause hieselbst (Wachstube, Langgasse) wie folgt ausgeben:

1. Dienstag, den 28. November d. J. von 2 $\frac{1}{2}$  Uhr Nachmittags ab No. 1—600 und zwar:

- |                                |         |
|--------------------------------|---------|
| von 2 $\frac{1}{2}$ —3 Uhr No. | 1—150   |
| 3—3 $\frac{1}{2}$ Uhr No.      | 151—300 |
| 3 $\frac{1}{2}$ —4 Uhr No.     | 301—450 |
| 4—4 $\frac{1}{2}$ Uhr No.      | 451—600 |

2. Mittwoch, den 29. November d. J. von 2 $\frac{1}{2}$  Uhr Nachmittags ab und zwar:

- |                                |           |
|--------------------------------|-----------|
| von 2 $\frac{1}{2}$ —3 Uhr No. | 601—750   |
| 3—3 $\frac{1}{2}$ Uhr No.      | 751—900   |
| 3 $\frac{1}{2}$ —4 Uhr No.     | 901—1050  |
| 4—4 $\frac{1}{2}$ Uhr No.      | 1051—1115 |

Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß Zeit und Nummernfolge bei der Ausgabe genau eingehalten werden muß und daß Personen, welche zu spät erscheinen, sich die entstehenden Nachteile selbst zuschreiben haben. An Kinder unter 12 Jahren kann die Abgabe der neuen Karten nicht erfolgen.

Auf die neue Reichsfleischkarte ist nach Empfang derselben die Nummer der Lebensmittelkarte und der Name des Haushaltungsvorstandes mit Tinte zu vermerken. Karten, die diese Aufschrift nicht tragen, sind ungültig.

Hofheim a. T., den 25. November 1916.

Der Magistrat: Heß.

### Bekanntmachung

In den Geschäften von:

Herrn Heinrich Hennemann, Hauptstraße.

Frau Heinrich Hahn Ww.,

A. Gzapel Ww., Kurhausstraße,

kommt von heute ab eine Partie

Graupen-Suppe mit Julienne per Pfd. Mk. 0.65

Sago-Suppe " " " " Mk. 1.10

zum Verkauf.

Hofheim a. T., den 25. November 1916.

Der Lebensmittelausschuß.

### Local-Nachrichten.

VfV. Der hiesige VfV. hat augenblicklich für Hofheim, Kriftel, Lorschbach, Marxheim und Eppstein einen Wehrkursus für Schußanfertigung und Reparatur eingerichtet. Es werden vorerst nur solche Damen ausgebildet, welche später in den betreffenden Orten den Unterricht weiter an Frauen und Mädchen erteilen wollen. Nach Neujahr sollen auch hier allgemeine Kurse ausgenommen werden und dürfte der große Zuspruch wie in anderen Orten auch hier nicht ausbleiben. — Zu dem Nähkursus des Vereins, welcher jeden Dienstag und Donnerstag um 8 Uhr in der Krone stattfindet, können auch Frauen und Kriegerfrauen aufgenommen werden. Es ist das eine gute Gelegenheit, die vorhandenen Sachen schon auszubessern und in der teuren Zeit Neuanschaffungen zu ersparen. Es wird dringend gebeten davon Gebrauch zu machen, zumal die Kosten nur Mk. 2.— für 10 Abende betragen.

— 1 Ztr. Knochenstrassfütter ist bei Herrn Adolf Seelig abgegeben.



## Die Angst.

In der russischen Presse ist man sehr besorgt über angeblich neue Offensivpläne Hindenburgs. Der „Armeeboote“ will unterrichtet sein, daß die Deutschen auch gegenwärtig noch nicht ihre volle Kräfte eingesetzt haben, und daß demnach ein großer Schlag des Feindes zu erwarten ist. Hindenburgs Maßnahmen auf dem rumänischen Kriegsschauplatz seien von einer fetsamen Rästelhaftigkeit. Man könne beim besten Willen nicht einsehen, daß der Feind es hier nur darauf anlegt, das Gebirgsmassiv der walachischen Karpathen zu bezwingen. Allem Anschein nach bereiten sich heute schon an anderer Stelle Ereignisse vor, die entscheidende Bedeutung haben sollen. Das Blatt weist darauf hin, daß Deutschland im Begriffe stehe, eine einzige Festung und ein einziges Waffen- und Heereslager zu werden. In Deutschland gingen Dinge vor, die darauf hingewiesen, daß demnach ein riesenhafter „Ausfall“ aus der großen Festung erfolgen werde. Der „Armeeboote“ orakelt, daß dieser Ausfall gegen den Balkan erfolgen werde, da Hindenburg in diesem Winter alles daran setzen werde, die russischen Vorbereitungen für das Jahr 1917 zu stören. (3b.)

## Rundschau.

### Deutschland.

1) Aus Polen. (3b.) Zu den von der deutschen Zivilverwaltung geschaffenen Ausbildungslagen für polnische Verwaltungsbeamte sind die Meldungen sehr zahlreich ausgefallen. Zum akademischen Kurs meldeten sich 450 Personen, wovon rund 100 berücksichtigt werden konnten. Die Eröffnung des akademischen Kurses findet an der Aula der Warschauer Universität statt.

— Schonung hartergeprüfter Familien. (3b.) Das Preussische Kriegsministerium hat Anordnung getroffen, daß bei der Verwendung der Mannschaften auf die Familienverhältnisse der schon oft durch schwere Mutteropfer hart geprüften Familien Rücksicht zu nehmen ist und daß Familienväter mit vielen Kindern möglichst nicht dauernd in vorderster Linie Verwendung finden.

— Schweinefleisch durch Industriearbeiter. (3b.) Im Interesse einer zweckentsprechenden Versorgung der Industriearbeiter mit Fleisch und Fett wird jetzt von der zuständigen Stelle die Schweinefleisch durch Industriearbeiter kräftig gefördert. Zu diesem Zweck sind bereits verschiedenen Landesteilen entsprechende Mengen Geste als Futterbeihilfe zur Maß von Fetteschweinen zugewiesen worden. Für je zwei Zentner Geste muß ein Schwein von 180 Pfund Gewicht herausgemästet werden. Bei Säugen und Schlachten erhöht sich das Gewicht auf 135 Kilogramm. Der Mäster muß sich verpflichten, das Futter nur zur Fetteschweinefleisch zu verwenden, insbesondere es nicht zu veräußern.

— Bezugsscheinfrei. (3b.) Auf Eruchen der Leipziger Handelskammer hat die Reichsbedeckungsstelle entschieden, daß Damenwäse, aus undichten Baumwollstoffen hergestellt, bezugscheinfrei ist. Als undichte Gewebe sind solche Gewebe anzusehen, bei denen der Zwischenraum zwischen Kettenfäden ebensoviel oder mehr beträgt, als die Dicke der Kettenfäden, und zugleich der Zwischenraum zwischen den Schließfäden. Unter Sänglingsbekleidung sind zu verstehen: ein Hemd, Jacken, Kittel, Strümpfe und sonstige Oberbekleidung für Kinder bis zu einem Jahre, nicht aber Windeln, Unterlagen, Bett- und Wadewäse.

### Deutscher Kriegsschauplatz.

Wenn man die Lage auf allen Kriegsschauplätzen im Zusammenhange überblickt, darf man sich nicht wundern, daß unsere Gegner gerade auf den beiden entgegengesetzten und am weitesten voneinander entfernten Fronten, an der Summe und in Mazedonien die härtesten Anstrengungen machen, noch vor dem Eintritt des Winters einen durchschlagenden Erfolg zu erringen. Beide großen Offensiven

verfolgen letzten Endes den gleichen Zweck, den einem gemeinsamen Kriegsplan entspricht. In Westen handelt es sich für unsere Gegner darum, die Gunst ihrer augenblicklichen Überlegenheit auszunutzen während der Zeit, wo wir uns notwendigerweise in der Verteidigung halten müssen, weil wir uns einerseits eine große Offensive gegen Rumänien durchführen. (3b.)

### Unzufrieden.

Sofioter Blätter melden, Sarraill inipiziere alle Stellung und sprach seine Unzufriedenheit über deren Zustand aus; besonderen Tadel erhielt der Chef der italienischen Truppen. Er verabschiedete sich von den Führern in einer bei den Franzosen nicht üblichen Art. (3b.)

### Anstrengungen.

In einer Besprechung der allgemeinen und militärischen Lage führt der Neue Zürcher Courant unter anderem aus: Die beiden Hauptgegner Deutschland und England machen riesenhafte Anstrengungen, die vermutlich den ganzen Winter über fortgesetzt werden sollen, um im kommenden Frühjahr so stark wie möglich dazustehen. Eine Anleihe der Verbündeten in Amerika folgt der anderen. Die Heraushebung der Iren zum Militär- oder Arbeitsdienst wird für England zur zwingenden Notwendigkeit. Der Druck des Unterseebootkrieges wird für England allmählich so hart, daß es um eine Lebensmittelration nicht mehr herumkommt. Auch die Erhöhung des Dienstpflichtalters von 41 auf 45 Jahre ist nur noch eine Frage der Zeit. England spürt immer mehr, daß dieser Krieg auch an seinem Lebensmarkt frist, und sieht immer mehr die Notwendigkeit zu verzweifelten Anstrengungen ein. Deutschland ist nicht weniger tätig. Es hat scheinbar, um auf den Frühjahrseinsatz, auf den die Welt sich nun einmal gefast macht, aufs höchste gerüstet zu sein, eine Organisation geplant, die alles bisherige in den Schatten stellt.

### Europa.

— Frankreich. (3b.) Dem Petit Journal wird aus Turin gemeldet, dem Bernhamen nach komme der neuen Unternehmung der italienischen und französischen Militärbevollmächtigten große militärische Bedeutung zu. Die getroffenen Beschlüsse werden dies beweisen. Es wurden besonders zwei Fragen behandelt: die Offensive in Mazedonien und die italienische Offensive, die in Kürze zu Überraschungen führen werde.

— Frankreich. (3b.) Den Franzosen fehlen die vielen Güterwagen, die wir von ihnen erbeutet haben. Ein französisches Blatt hat jüngst die Zahl der von Deutschland auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen erbeuteten Güterwaggons auf über 200 000 beziffert. Nimmt man dazu noch die Tatzache, daß England und Frankreich nicht nur ihre eigenen Heere, sondern zum Teil auch noch das russische, italienische und rumänische Heer mit Munition versorgen müssen, so begreift man, daß die feindlichen Heeresleitungen alle Mittel anwenden wollen, um die Munitionserzeugung stark zu steigern.

— Rußland. (3b.) Der Kriegs- und der Marineminister hatten durch die kriegsbegeisterliche Reden die Duma in vorwärtige Begeisterung versetzt, daß sie ihnen stürmische Ovationen brachte. Hält man das mit der Mitteilung des „Daily Telegraph“ zusammen, dann gewinnt man den Eindruck, als seien eine Anzahl der Ministerkollegen derselben Kriegsmüde oder arbeitete auf den Frieden hin, gegen deren Einfluß die Reden der beiden Minister gerichtet waren.

— Rußland. (3b.) Wie aus Petersburg berichtet wird, genehmigte der russische Ministerrat einen Vorschlag der Organisation der Kinotheater im ganzen Lande auf Rechnung des Staates. Zunächst sollen 150 staatliche Kineamatographentheater eingerichtet werden. Eine Monopolisierung des Betriebes ist nicht beabsichtigt, ist jedoch nicht ausgeschlossen, wenn sich der Betrieb als gewinnbringend erweist.

sucht danach lag bereits seit Wochen in ihren Herzen. Die Oberstentochter sah an dem jungen Offizier, der ihr soeben von den dunklen Mächten seiner Vergangenheit gesprochen hatte, vorüber, als sie jetzt fragte: „Und war niemand da, der Sie zur Bestimmung gebracht hätte, Herr von Vibra?“

„Wenigstens niemand, dem ich freiwillig dieses Recht zugestehen wollte.“

„So etwas darf nur Vater oder Mutter wagen, oder jemand, um dessen Liebe man wird. Von anderer Hand tut es viel zu weh, um heilend zu wirken. Und sie wissen es ja, mein Vater ist lange tot und meine Mutter seither eine gedroffene Lebensmatt Frau.“

„Und Marie Luise?“

„Sie war noch ein Kind, als ich bereits auf dem grünen Rasen im Vorbeeren kuckte. Und ein eigenartiges, verschlossenes dazu, die mich nichts von den reichen Schätzen ihrer Innerlichkeit pflücken ließ.“

„Ich glaube, Sie kennen Ihre Schwester noch gar nicht, wie sie wirklich ist. Wenigstens nicht so, wie ich sie während der gemeinsamen Pensionatsjahre kennen gelernt habe. Ich behauptete, daß sie sich schon damals unaussprechlich nach der Stunde sehnte, in der Sie den ersten Versuch machen würden, ihre Eigenart zu ergründen. Sie ist ja bei uns in Dresden, hofen, damals als mein Vater noch Oberstleutnant war, volle sechs Wochen gewesen. Wir hatten sie alle lieb. Am meisten freilich mein Papa. Wie lieb, erleben Sie am besten daraus, daß er inmitten seines Rasens über Ihre unerwünschte Verlegung hierher ganz still und zahm wurde, sobald er hörte, daß Marie Luise einziger Bruder und Sie identisch seien. Mag er ein Teufelsteil sein, hat er gesagt, sein Kern ist sicherlich gut. Das kann ja bei solcher Blutsverwandtschaft gar nicht anders sein.“

„Glauben Sie das heute, nachdem ich Ihnen die hauptsächlichsten Fehler und Leidenschaften gezeichnet habe auch noch, Ruth?“

„Ja, das glaube ich ganz fest.“

„Und wollen Sie mir die Hand reichen, von der ich vorher sagte, für den Fall eines Mißfalls?“

„Sie werden sie nicht nötig haben.“

„Über — wenn — doch?“

— Rumänien. (3b.) Der Corriere d'Informa meldet: In der rumänischen Front wird das Ringen immer härtnächtiger und kritischer. Alles deutet darauf hin, daß die Dinge auf dem rumänischen Kriegsschauplatz einer neuen Höchststeigerung des Feuers und vielleicht der Entscheidung entgegenstehen und daß infolgedessen auf den anderen Fronten schnellstens neue Entlastungsaktionen vorbereitet werden müssen.

— Bulgarien. (3b.) „M. G.“ meldet aus dem bulgarischen Hauptquartier, daß die Entente insgesamt etwa 350 000 Mann an der gesamten Balkanfront habe, nicht eingerechnet die Verstärkungen, die jüngst eintrafen, aber auch nicht abgerechnet die Verluste, die die Entente seit dem Septembereinfälle erlitten. Die Truppenzahl des Feindes ist danach nicht besorgniserregend. In beiden Abschnitten Süd-Mazedoniens wird Tag und Nacht heftig gekämpft.

— England. (3b.) Ein großes Hindernis für eine weitere Ausdehnung der Munitionserzeugung unserer Gegner ist auch das englische Kohlenproblem: England muß seinen Außenhandels wegen seine Kohlenaufuhr nach neutralen Ländern aufrechterhalten, es kann dabei aber den Kohlenbedarf seiner Verbündeten nicht im entferntesten befriedigen. Dadurch wird aber eine weitere Erhöhung der Munitionserzeugung in Frankreich und Italien fast unmöglich gemacht. Schon jetzt berichten französische Blätter, daß Kohlenmangel wegen Munitionsfabriken den Betrieb einstellen mußten.

— England. (3b.) Ausland traut man in englischen politischen Kreisen nach wie vor nicht recht. Man ist sich nicht sicher, daß es bis zu dem Augenblick, der England für den Anfang vom Ende dieses furchtbaren Krieges als der geeignete Schauplatz möchte, bei der Stange bleiben werde.

### Aßen.

— Japan. (3b.) Der „Herald“ meldet aus Tokio über Newyork: Im japanischen Parlament werden für 1917 weitere 650 Millionen für Schiffbauten geworben.

### Weißer Tod?

Aus Jansbrud wird berichtet: Die ungeheuren Schmerzen, die an der ganzen Südfront eintraten, verursachten ein Lavinenglück, das in den Reihen eines Bataillons der Bregenger Standwachen eine Lücke riß. Es wurden neun Mann von einer Lawine verschüttet. Das Unglück ereignete sich während der Rettungsarbeiten für eine in Vergnüt geratene Soldatin. Eine Gruppe von zehn Mann, die die Aufgabe hatte, den Abstieg der Geretteten über eine schwierige Halde vorzubereiten, wurde von einer Lawine überrascht und zu Tal geschleudert. Ein einziger von ihnen, der durch den Aufdruck auf die Erde geworfen wurde, entging dem Verderben. Es gelang nur die Bergung eines einzigen Toten. Die nachdrängenden neuen Schneemassen zwangen schließlich zur Unterbrechung der Rettungsarbeiten, die auch am folgenden Tage durch Lawinenstürze vereitelt wurden.

## Aus aller Welt.

— Moskau. (3b.) Ein schnachvolles Pogromstück leistete sich die Ochrana (Geheim-Polizei) in Moskau. Der Bischof der altgläubigen russischen Kirche Michail wurde dort von einer in Ochranaabzeichen stehenden Bande totgeprügelt. Der Bischof befand sich auf dem Heimwege von einer Amtshandlung. Er war der Moskauer Polizeibehörde besonders verhaßt, weil er gute Kenntnisse der geheimen Unregelmäßigkeiten besaß. In einer Nebenstraße wurde er von Polizeilaganten überfallen und verprügelt, so daß er liegen blieb. Am nächsten Morgen wurde er in sterbendem Zustande aufgefunden und verschied bald darauf im Krankenhaus.

„Dann will ich es versuchen, indem ich Sie leise an diese Stunde erinnere.“

Leutnant von Vibra zitterte plötzlich.

„Liebe kleine Ruth, Mißst Du jetzt, wie nötig ich Dich habe? Wie Dein frohes, reines Kinderherz mich gestärkt hat, wie ich den Stand losgeworden bin, der mir den Ausblick nahm und die Zukunft verdunkelte. Mißst Du, wie lieb ich Dich habe?“

Sie steht in ratloser Verwirrung zu Boden. Seit Tagen hat sie diesen Augenblick kommen sehen. Ihre unverbrauchten Empfindungen janchen dem Mann an ihrer Seite zu. Sie hat sich nicht gefragt, ob sie auch stark genug sein wird, den wilden, leidenschaftlichen Mann dauernd zu halten. Sie weiß nur, daß sie ihm geben muß, was er von ihr fordert. Ihr Herz, ihre Reinheit und ihr sorgloses Kindervertrauen. Nun er das alles begehrt, überkommt sie aber doch das Gefühl einer unendlichen Bangigkeit. Sie lehnt ihr Haupt an seine Schulter und weint leise in das Tuch seines Uniformrockes hinein. So stehen sie ein Weilchen dicht aneinander geschmiegt. Dann richtet er ganz ihr Köpfchen empor und läßt ihre weichen Lippen.

Diese Stunde erfüllt Marie Luises Prophezeiung, die ihren heutigen Abschiedsbrief durchklingt: „Du wirst nicht scheitern, daß ich erst nach Quercem Zauberkraft kommt, liebe Ruth.“ schrieb sie der Freundin gestern. „Ich tue es einzig um Deinetwillen. Wo ich erscheine, ist für den Zaubereiner Stimmung kein rechter Platz. Ich bin zu nüchtern und zu kaltherzig. Darum genieße erst noch und ganz die Erfüllung dessen, was seit Wochen in Deinen Briefen um Erfüllung betet. Du hast mir's freilich nicht mit dünnen Worten gesagt. Aber ich mußte es darum doch, vielleicht sogar früher, als Du selbst. Ja, in der Ferne bin ich überglücklich, daß Du Gwahl lieb hast, und dennoch werde ich Dich mit Zweifel und Zukunftserwägungen quälen, sobald ich bei Dir bin.“

Ruth Regenstein erzählt dem Geliebten von diesem Schreiben und läßt sorglos über die Aussicht auf die ernsthaften Gespräche. Sie weiß, daß sie schließlich wie alle enden werden, die sie bisher mit der Freundin hatte.

Die erste, schöne Marie Luise wird leise seufzen und sagen: „Wollte, daß nichts Deine schöne Sorglosigkeit zu stören vermöge, kleine Ruth.“

## Schuld und Sühne.

Roman von Rätke Lubowski.

4 Sie hielt es für ihre Pflicht, auch nach außen hin bei jeder angänglichen Gelegenheit den Stand darzutun, auf den sie sich in der Frauenbewegung stellte. Der Oberst lächelte und ließ sie ruhig gewähren. Ihre sonstigen Borzüge waren so groß, daß er gern über die Lieberwerbungen, die ihr zuweilen dabei mit unterließen, hinweg sah.

Der mit herrlichen Bäumen bestandene Garten des Obersten war überaus festlich hergerichtet. In der warmen Abendluft des wunderschönen Monatsends schaukelten vielfarbige Papierlaternen kokett hin und her. An dem Tisch, der seinen beständigen Wasserreliefum von der Warte erhielt, schlossen in glänzenden Bindungen leuchtende Raketen empor.

Die älteren Herrschaften saßen mit vielem Vergnügen dem wechselnden Farbenspiel zu. Rote Dinstvoogen umzogen das junge Grün mit wehenden Schleien und ließen die Toiletten der Damen wie Perlen erscheinen, die ein raffinierter Juwelenhändler unermüdlich vor den Augen des Beschauers hin und her bewegte.

Das junge Volk fand in kleinen Gruppen zusammen und erwartete die Polonaise, die das Signal zu dem für die schönsten Teile des Festes, dem Tanz, geben sollte. Der Rasenplatz hatte sonst nach beendeter Saison die Bestimmung, sämtliche Notwendigkeiten aus dem Regensteinschen Damast zu blasen. Heute trug er gleichmäßig gehobelte Bretter, die, von einem Zimmermann entlehnt, später zum Zielen irgend eines neuen Solaks dienen sollten. Jetzt schob durch das Blätterwerk eine besonders äppige Schlange empor, die in der Luft tausend andere gebär, ehe sie verschwand. In diesem Augenblick setzte die Regimentskapelle ein. Die Sehnsucht der Jugend war erfüllt.

Nur Ruth Regenstein und Leutnant von Vibra schrakten nervös zusammen und zogen sich noch ein wenig tiefer in den Schatten der Freitreppe zurück. Sie konnten in dieser Stimmung unmöglich tanzen. Noch war zwar kein entscheidendes Wort zwischen ihnen gefallen, aber die quälende Seh-



Berlin' Eine halbe Million in Gold gesammelt.  
Eine halbe Million in geringstem Golde hat der Berliner Stadtvorstand gegen Papiergeld eingewechselt. Diese überaus anerkennenswerte Leistung eines einzelnen Sammlers wurde durch die opferwillige Beihilfe weiterer Kreise möglich. Gleich nach der Mobilmachung organisierte Dr. Haack das Ein sammeln und Einwechseln der Goldmünzen und fand hierbei in den Berliner Vereinen, Schulen und Geschäften eine Unterstützung, die das stätliche Ergebnis ermöglichte.

Lichtenberg. Der Burgfriede hat in Lichtenberg bei Berlin bei den Stadtverordneten-Wahlen eigenartige Wirkungen ausgeübt. Für die gewählten sozialdemokratischen Kandidaten wurden nur 3, 7, 10, 12, 14 und 27 Stimmen gezählt. In einem Wahlbezirk war von sozialdemokratischer Seite bis kurz vor Schluss des Wahls noch keine einzige sozialdemokratische Stimme abgegeben worden. Der bürgerliche Wahlvorsteher teilte dies den Sozialdemokraten mit, so daß diese drei Genossen „schleppten“, mit deren Stimmen der sozialdemokratische Kandidat gewählt wurde. Eine so schwache Wahlbeteiligung ist noch nie beobachtet worden.

Paris. Aus Genf wird berichtet: Daß es in Paris wirklich ernstlich an Kohlen fehlt, geht aus der Schließung der größten elektrischen Zentrale für die Pariser westlichen Bezirke hervor. Der Kohlenvorrat der Vorwoche war verbraucht, ein Ersatz war unmöglich. Am Sonnabend erhielten Tausende von Arbeitern vieler Fabriken ihre persönliche Entlassung. Das Pariser Journal meldet dazu, daß jene Fabriken sämtliche Munition lieferten und in Doppelschichten (auch an Sonntagen) arbeiteten.

Kiew. (Jb.) Wie die Polenblätter melden, sind von der russischen Regierung vorbereitende Schritte unterpolitische Universität zu lassen. Die Petersburger kommen worden, um unter Umständen in Kiew eine neue Universität nicht mit einer solchen einverstanden und mit von der Errichtung einer polnischen Universität in Kiew ab.

### Alte Chronik

Reinig. In einer schwedischen Provinzzeitung erschien dieser Tage folgendes originelle Eingekauft: Bekanntnis. Vor etwa 12 bis 15 Jahren erzählte der Unterzeichnete in der Kvarngardener Mühle eine bewusste Lüge. Mit Mitwissen des Müllers sagte ich, damit ich vor denen, die schon früher da waren, aus Mahlen käme, ich hätte mich in der Mühle verdingt, was nicht wahr war. Schon häufig habe ich seither Reue über diese Unwahrheit gefühlt, und wenn diejenigen, die ich damals anlog, vielleicht dem Feiertags dieser Zeitung angehören, so seien sie hiermit um Verzeihung gebeten. Ich finde es so abscheulich, wenn man seine Lippen in den Dienst der Lüge stellt. Ich danke Gott, daß es durch Jesus Verzeihung und Erlösung gibt. Evang. Sven Johanson (folgt Adresse).

Episode. Der Berner Bund erzählt die folgende lustige Episode: Zwei Hirscher Bauern, Vater und Sohn, schliefen kürzlich bei offener Tür in ihrem zu ebener Erde gelegenen Schlafzimmer. Mitten in der Nacht wachte der Sohn unter den Viehlosungen einer rauhen Zunge auf; er fühlte sich berochen und beschneppert und glaubte in seiner Herzensangst, der Lebhaftige sei in das Schlafzimmer gedrungen. Mit dem Rufe: „Jesus, Vater, der Teufel!“ brachte er seinen Vater auf die Beine, der sofort Licht machte und in dem angeblichen Teufel einen Ochsen fand, der sich im Stalle losgemacht und in das Schlafzimmer gedrungen war.

Vermißt. Wie die Londoner „Daily Mail“ mitteilt, wird der frühere Minister Lord Lucas vermißt. Lucas hatte an der englischen Front einen Inspektionsflug über die deutschen Stellungen unternommen, von dem er nicht mehr zurückgekehrt ist. Er war Landwirtschaftsminister bis zur Bildung der Koalitionsregierung im Mai 1915.

### Schuld und Sühne.

Roman von Käthe Lubowitsch.

Leutnant von Vibra kann noch nicht in alter Weise in Raths tröstlichen Ton mit einstimmen. Das Starke und Töne, was solange in ihm schlummerte, ist erwacht. Tausende Gedankens füllten seine Seele. Er will seine Ruch allzeit hochhalten und vor des Lebens Härten bewahren. Er will gleich morgen mit Feuereifer für die Kriegsakademie zu arbeiten beginnen und sobald er etwas erreicht hat, zu ihrem Vater gehen und sie sich erbitten.

Sie treten langsam hinter dem Rosenstrauch hervor und gehen über den gelben Kiebsweg an den schaukelnden Bambus vorüber zu den anderen. Ihre Abwesenheit ist gar nicht bemerkt worden. Die Alten unterhalten sich vom Haisigensverein und seiner beständigen Zunahme. Die Jungen stehen atemlos beieinander und sägeln sich Kühlung zu, so wie sie nicht tanzen. Die Bewegung und der Jausen der Mäxchen, die mit tausend Sternengängen auf die Erde steht, hat ihnen heiß gemacht. So können sich die beiden unbemerkt unter die Tanzenden schmiegen. Als bald darauf ein starker Windstoß die Lichterflammen der Laternen in ihrer Nähe vollständig zum Verlöschen bringt, legt Ruch Regenstein in dem allgemeinen Jubel darüber die Arme um Ewald von Vibras Hals und küßt ihn.

Und dieser erste freiwillige Ruch von ihr stärkt das Starke und Töne in seiner Seele und füllt es mit Lebenskraft. Ob es aber trotzdem nicht wieder sterben kann, das weiß nur die ewige Nacht, die das Licht der Allwissenheit in ihrem Schoß trägt.

Erst Rastlingen und Vibra haben einen gemeinsamen Heimweg. Mitternacht ist längst vorüber. Der junge Tag malt bereits den Osten mit roter Hand. Sie gehen schweigend nebeneinander her, ein jeder voll mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt. Vibra reißt sich zuerst aus der Stummheit. Er wird dem Kameraden, der ihm ein Freund geworden ist, von seinem Glück erzählen, ehe die Fernkinder davon Kenntnis erhalten. Aber heute noch nicht.

Wie das Licht der Nacht mit der Leuchte des jungen Ta-

Lord Lucas ist etwa 40 Jahre alt und hatte bereits im Burenkrieg ein Bein verloren. Trotzdem er ein Holzbein trug, unternahm er Aufklärungsflüge.

„Stiftung. Die Gesselfirchner Bergwerksgesellschaft bewilligte eine Million Mark für die Nationalstiftung zugunsten der Hinterbliebenen von Kriegsgefallenen.“

### Vermischtes.

1) Bewilligt. Sieben Millionen Mark für die neue Fleischgroßmarkthalle in Berlin. Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung hatte vor dem Kriege für den Neubau einer Fleischgroßmarkthalle vier zweidrittel Millionen Mark bewilligt. Der Magistrat hat nun, den veränderten Verhältnissen entsprechend, eine wesentliche Vergrößerung in der Weise beschloffen, daß zu er schon vorgeschlagenen noch eine Erweiterung des Kühlhauses kommt, um größere Mengen Fleisch nicht nur dort aufzubewahren, sondern auch zum Einfrieren zu bringen oder eingeführtes Geflügel zu lagern. Insgesamt wird der Kiezhaus sieben Millionen Mark erfordern.

2) Kugel im Herzen. In der letzten Sitzung der Pariser Akademie für Medizin berichtete Dr. Vollegeois, Radiographist beim französischen Heere, über einen merkwürdigen Fall. Er sollte einen verwundeten Soldaten mit Röntgenstrahlen untersuchen; es handelte sich vornehmlich um eine Untersuchung der Lungen, aber er untersuchte auch das Herz. Zu seiner großen Verwunderung stellte er fest, daß in der linken Herzkammer eine runde Schrapnellkugel saß, und daß sie bei den Zusammenziehungen des Herzens von links nach rechts rollte, längs der Wand, die die Herzkammern trennt, hinausschlief, dann wieder herunterkam und denselben Weg unaufhörlich zurücklegte. Die Herzstätigkeit wurde dadurch nicht im geringsten gestört, und der Soldat fühlte sich auch kaum belästigt. Es war, als wenn nichts Ungewöhnliches vorhanden wäre, und die Anwesenheit wäre ohne die Röntgenuntersuchung kaum jemals entdeckt worden. Der Soldat kann (nach der Ansicht der Ärzte) mit der Kugel in seinem Herzen recht lange leben. Es passieren in diesem

Kriege ganz merkwürdige Dinge, von denen sich die Schulweisheit früher nichts träumen ließ.

3) Klebtermarmelade. Mit diesem wenig schmeckhaften Titel bezeichnet Professor Veythien, der Vorsitzende des chemischen Untersuchungsamtes der Stadt Dresden, eine besondere Art von Marmelade, die wohl dem Krieg ihre Entstehung verdankt. Professor Veythien schreibt darüber u. a.: „Sie bestehen in der Hauptsache aus einem künstlich gefärbten, verflüchteten und aromatisierten Mehlkleister mit sehr geringen Zusätzen von Fruchtstücken, manchmal fehlt dies auch ganz. Man sieht, daß diese Marmeladen sehr wenig gemein haben mit den Dingen, die die Hausfrau sonst als Marmelade zu bezeichnen pflegt.“ Veythien empfiehlt trotzdem, diese Erzeugnisse unter Marmeladen einzureihen. Das hat seinen Grund darin, daß für die bekannten fünf Marmeladenarten Höchstpreise festgesetzt sind. Würden die Nahrungsmittelchemiker den fraglichen Erzeugnissen den Marmeladencharakter absprechen, dann würden sie dem Publikum unter vielversprechenden Phantasienamen zu erhöhten Preisen angeboten werden können.

### Haus und Hof.

1) Bienenrassen. Es ist schon mehrfach hervorgehoben worden, daß die italienischen Bienenrassen sich im Westen Deutschlands wieder gut bewährt haben, wenigstens so weit die Sommertracht in Frage kommt. Im nahen Osten soll sie lange nicht so gut abgeschnitten haben. Jeder muß sich auch hier nach eigener Erfahrung richten, alles prüfen und das Beste behalten.

2) Feldwege. Manche Besther und Gemeinden scheinen zu glauben, im Kriege genüge es, die notwendigen Felder zu bestellen. Das ist falsch, besonders sollen Feldwege nicht vernachlässigt werden. Wer hier spart, spart falsch, besonders da heute viele Leute vorhanden sind, die gerne etwas verdienen wollen. Was hier ausgegeben wird, wird an der Kraft und Gesundheit unserer Arbeitstiere reichlich eingebracht und das ist von großer Bedeutung.



ges ringt, so kämpfen in seiner Seele Jauden und Bangigkeit. Auf der goldigen Sonne des neuen Glückes liegen noch die alten Schatten der Vergangenheit. Jene tollen Tage und tolleren Nächte, die er jetzt aus seinem Leben ausbreiten möchte, wenn er dazu in stände wäre. Und wie es immer geht, wenn das Herz von tausend Fragen gequält, um Antwort schreit, so ist es auch bei ihm. Er drängt sie gewaltsam zurück und greift aus dem Alltagsleben eine fernliegende heraus, auf die er sich erst angestrengt bestimmen muß.

„Warum stellen Sie sich eigentlich mit Hauptmann Diebelsleben so schroff, Rastlingen?“ lautete sie.

Der Angeredete schied aus tiefen Gedanken auf. „Nur kühl, bis an die Grenze des Erlaubten, Vibra. Niemals darüber hinaus.“

„Aber auch das fällt bereits bei Ihrer sonstigen kameradschaftlichen Bestimmung sehr unangenehm auf.“

„Mag es. Ich kann nicht anders. Der Mann reizt mich. Es ist alles an ihm auf den Effekt berechnet. Sowohl Worte als Handlungen. Nirgends Ehrlichkeit, geschweige denn gegebener Zeit eine Grobheit. Rachen Sie nicht. Er kommt mir wie eine Art Fetisch vor. Sie stauen ihn an und möchten es ihm gern nachtun. Er nimmt davon keine Notiz. Er muß acht auf sich haben, daß er nicht von seinem Altar kippt und auf der Erde gerschlügt. Es käme sonst jutage, was ihn füllt. Und das darf nicht sein.“

„Ich glaube, Sie tragen bei dieser Beurteilung seiner Veranlagung nicht Rechnung, Rastlingen. Er ist eben der geborene Diplomat. Wollen Sie ihn wenigstens vorübergehend für sich genießbar machen, benutzen Sie mein Verfahren. Notieren Sie sich heimlich über sein unerträgliches Unternehmen, uns „korrekt“ zu machen. Natürlich so, daß nichts an die große Glocke gehängt werden kann. Im übrigen seien Sie friedlich. Wir werden ihn bald wieder los. Ich höre neulich, wie der Oberst ihm gegenüber äußerte, daß der momentan zur Votschaft kommandierte Oberleutnant Reele in Peking das Klima nicht vertragen könne. Da hätten Sie mal sein Gesicht sehen sollen. Eine Sonne sage ich Ihnen.“

„Ich bezweifle nicht, daß er die Nachfolgerschaft mit aller Kraft erstrebt. Ist er aber wirklich vermögend genug dazu?“

Der jetzige Peking Militärrat, Major von Klar, den ich von einer früheren Garnison her gut kenne, sagte mir einmal, daß ein für solche Zwecke in Betracht kommender Offizier eine jährliche Zulage von mindestens 25 000 Mark nachweisen müsse, ehe er Berücksichtigung findet. Glauben Sie, daß Diebelsleben dazu imstande ist?“

„Ich könnte Ihnen ein halbes Duzend Wäster und Wästchen aufzählen, von denen er Jahresrenten bezieht. Aber ich fürchte, Sie damit zu langweilen. Darum kurz: die geforderte Zulage kann er bequem doppelt leisten.“

„Und dennoch glaube ich bestimmt, daß Sie zu hell für ihn und für uns sehen. Meines Wissens nimmt man zu solchen Posten am liebsten Leutnants oder höchstens Ober —“

„Keine Ahnung, Rastlingen. Junge Hauptleute werden sogar stark bevorzugt. Sie melden sich nur nicht so herdenweise wie die jungen Däse. Zunächst hält sie in den meisten Fällen die Familie zurück. Ich könnte Ihnen zwei Stunden über dieses Thema sprechen. Aber ich tue Ihnen das natürlich nicht an. Ich habe mich nämlich damals, als ich nahe daran war, um die große Ede zu spazieren, ganz genau informiert. Der Erbontel wollte dann später die geforderte Zulage nicht rausrücken. Darum kam ich denn hierher. Und jetzt bin ich so froh darüber.“

„Das merkt man Ihnen wahrhaftig alle Tage deutlicher an, Vibra.“

„Ich will es auch zeigen. Als wir uns in Ihrem Stall zum ersten Mal näher kamen, habe ich mich zu sehr herausgefordert, um Sie nicht kopfschlagen zu machen. Ich lebte doch wohl über die Verhältnisse meines Wohltäters hinaus. Nicht, daß ich jetzt solch Dummhauer geworden wäre, das zu bereuen, nein, ich glaube, ich müßte wieder auf dem grünen Rasen mein Glück versuchen, wenn ich Geld genug besäße. Nur das andere, das sich nicht so recht einkleiden läßt, schämt mich. Am liebsten heulte ich über jede tolle Stunde, die etwas enthielt, das sich nicht vor Frauenohren aussagen läßt. Nur weil ich fürchte, daß es dann sehr bald mit dem Augenlicht er sein würde, unterlasse ich es. Und die große Ede habe ich nun ja auch wohl ohne die sichtbaren Zeichen meiner Reue glücklich umschiff.“

Wieder tritt ein Schweigen zwischen sie.



VfV. Durch die Opferwilligkeit eines Teils unserer Mitbürger sind wir in den Stand gesetzt eine beschränkte Anzahl Hohenheimer Krieger eine kleine Freude zu Weihnachten zu bereiten. Die sich dafür bewerbenden Angehörigen mögen selbst (nicht durch Kinder) die Adressen bis spätestens zum 28. November nur in den Vormittagsstunden bei Frau Engelhard, Kurhausstraße abgeben. Adressen von Hohenheimer Kriegern, welche hier keine Angehörigen haben, aber doch die kleine Unterstützung gerne annehmen, sind besonders erwünscht und können durch Freunde und Bekannte überbracht werden.

Nach einer Bekanntmachung der Reichsgetreidestelle wird die Druschprämie von Mk. 10.— pro Tonne nur noch bis zum 15. Dezember gewährt, es liegt daher im Interesse der Besitzer ihr Getreide bis dahin abzuliefern. (Siehe Inserat der Wehlzentrale.)

Die wichtigsten Veränderungen der neuen Preisliste für Web-, Wirl- und Strickwaren. Von jetzt ab sind unter anderem bezugscheinpflichtig: Seidenplattierte Strümpfe, Steppdecken, alle Kleider- und Schürzenstoffe, mit den unten angegebenen Ausnahmen, die gesamte fertige Herren-, Damen- und Kindergarderobe und Waffschneiderei, die gesamte Damen- und Herrenwäsche mit Ausnahme von Krügen, Manschetten, Vorstücken und Einsätzen, die Säuglingswäsche, Wäsche- und Taschentücher mit Ausnahme der mindestens zu 1/2 der Fläche aus Spitzen bestehenden, die getragenen Kleidungsstücke. Dagegen werden bezugscheinfrei unter anderem: Velours, baumwollene Stückerstoffe, baumwollene gewebte oder gewirkte Spitzenstoffe, baumwollene glatte oder gemusterte, gewebte und dichte Kleiderstoffe u. baumwollene bedruckte undichte Kleiderstoffe, sowie alle ausschließlich aus den vorgenannten Stoffen hergestellten Gegenstände; ferner imitierte Pelzgarituren aus baumwollenem oder wollenem Plüsch, Krümmen oder Astrachan. Alle Gegenstände, deren Kleinhandelspreis nicht mehr als 1 Mk. für das Stück beträgt, mit Ausnahme

von Strümpfen, Handschuhen, Taschentüchern u. Schuerrüchern; Stoffe nur bis zu Bängen von 30 cm, sofern der Kleinhandelspreis nicht mehr als 1 Mk. beträgt; in beiden Fällen darf zu gleicher Zeit an dieselbe Person nicht mehr als 1 Stück derselben Ware veräußert werden. Die Gewichtsgrenzen für bezugscheinfreie Strümpfe und Socken sind herabgesetzt worden. Bezugscheinfrei bleiben unter anderem Stoffe aus Natur- und Kunstseide und halbseidene Stoffe sowie alle ausschließlich aus solchen Stoffen hergestellten Gegenstände.

Am 21. 11. 1916 ist eine Bekanntmachung Bestands-erhebung von Werkzeugmaschinen veröffentlicht worden. Hier-nach unterliegen die in der Bekanntmachung näher bezeich-neten Gegenstände, insbesondere Drehbänke, Abbrechmaschinen, Re-volverbänke, Fräsmaschinen, Schleifmaschinen, Bohrmaschinen, Bohr- und Fräswerke, Vertikal-Bohr- und Drehwerke, Scha-ping-, Stoß- und Hobelmaschinen, Automaten, Hinterdrehbänke, Zentriermaschinen, Pressen und Stangen, Aufwurf-, Luft- und Fallhämmer, sowie Abgratpressen einer genau geregelten Mel-be-pflicht, sowie die Maschinen nicht voll und ausschließlich und für eine längere Dauer als 2 Monate vom 21. 11. 1916 ab für Kriegszwecke beschäftigt sind. Die erste Meldung hat den am 21. 11. 1916 vorhandenen Bestand bis zum 30. 11. 16. an die königliche Feldzeugmeisterei, Technische Zentral Abtei-lung, Berlin W. 15, Liegnitzerstraße 18/20, zu erfolgen. Die Meldungen sind auf besonderen amtlichen Meldebögen für jede einzelne Klasse der Maschinen auszufüllen. Die Meldebögen können bei dem Verein deutscher Werkzeugmaschi-nenfabriken, Berlin W., Vagerstraße 2, oder bei dem Verein deutscher Maschinen-Bau-Anstalten, Berlin Charlottenburg 2, Hardenbergstr. 3, angefordert werden. Der Wortlaut der Be-kanntmachung ist bei der Polizeiverwaltung einzusehen.

## Kirchliche Nachrichten.

24. Sonntag nach Pfingsten. Katholischer Gottesdienst: (Communio-Sonntag für den kath. Mütterverein und Klasse des Herrn Lehrers Jungels)

Sonntag 6 1/2 Uhr: Beichtgelegenheit.  
7 . gest. Frühmesse mit Ansprache,  
1/10 . Kinderbegrüßung,  
10 . Hochamt mit Predigt,  
2 . Christenlehre und Mutter-Gottes Litanei,  
Vorsbach: 8 Uhr: hl. Messe mit Ansprache.  
Montag 7 Uhr: Amt für Martin Weiler, Ehefrau und Tochter Eva Ulrich.

Dienstag 7 Uhr: I. Equeutenamt für Egidius Schmitt.  
Mittwoch 1/2 7 Uhr: Jahramt für Eilf. Mag. geb. Wolf u. Kinder,  
7 . II. Equeutenamt für Joh. Kippert.

Donnerstag: 1/2 7 Uhr: hl. Messe für Friederike Werner geb. Schuh-macher.  
(St. Andreas) 7 . hl. Messe für gef. Krieger Albin Werner,  
5 . Beichtgelegenheit.

Freitag (Herz-Jesu Freitag) 1/2 7 Uhr: gest. Herz-Jesu Messe mit Litanei, Weibgebet und Segen,  
7 Uhr: II. Equeutenamt für Joh. Jos. Stippeler.

Samstag 1/2 7 Uhr: Beichtgelegenheit.  
7 . Jahramt für A. Ma. Landler geb. Glig.  
1/10 . hl. Messe f. Adam Stippeler u. Sohn Anton.

Mit nächsten Sonntag beginnt die Adventszeit; Communio-Sonntag für das Männerapostolat und die Christenlehrepflichtige männl. Jugend. Kollekte f. die kirchl. Kriegshilfsstelle in Paderborn für die kath. Geistl. in den Gefangenenlagern in Russland.

Außerdem jeden Tag hl. Messe um 1/8 Uhr und zwar: Mon-tag: f. Adolf Lottermann st. Kranzsp., Dienstag f. Franz Weigand, Mittwoch: f. Phil. Rüb & Tochter Katharina, Donnerstag: f. Haupt-lehrer Schmidt, Freitag: f. Marg. Börner, geb. Admer, Samstag: f. 2 gef. Krieger.

## Evangelischer Gottesdienst:

Sonntag, den 26. November (Totensonntag):  
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Kollekte f. das Diakonissen-Mutterhaus in Wiesbaden.

11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst,  
Nachmittags 5 Uhr: Kriegsbefunde zum Gedächtnis der gefallenen Krieger unserer Gemeinde.

# Pelze und Pelzgar-nituren

für Damen, Mädchen und Kinder in echt und unecht liefert das Neueste in schöner Auswahl höchst preiswert.

In besseren Artikeln kann ich mit Aus-wahl einer der größten

## Pelzwarenfabriken

Deutschlands in Hand gehen.

Da ich auf den Artikel Pelze nicht die Unkosten wie ein Spezialgeschäft, welches die Spesen des ganzen Jahres auf die kurze

## Pelz-Saison

verteilen muß habe, kann ich jedem Interes-senten gut und preiswert bedienen.

## Pelzwaren

dürften ohne Bezugschein verkauft werden.

# Josef Braune

Hauptstrasse.

## Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Die vornehmste Dankeschuld des deutschen Volkes gegen seine im Kriege gefallenen Söhne ist die Fürsorge für die Hinterbliebenen, insbesondere für die Witwen und Waisen der auf dem Felde der Ehre gestorbenen Helden. Die Nationalstiftung hat sich die Erfüllung dieser Pflicht zur Aufgabe gesetzt. Sie erstreckt ihre Tätigkeit bereits über das ganze Reich. Auch in unserer Provinz hat sie schon warmherzige För-derer gefunden. Um aber allen Anforderungen, die mit der Dauer des Krieges und der zunehmenden Zahl der Hinterbliebenen fortgesetzt wach-sen, genügen zu können, ist die Stiftung auf die Mitarbeit aller ange-wiesen. So wenden wir uns denn im Vertrauen auf die oft bewiesene Opferfreudigkeit an die gesamte Bevölkerung unserer Provinz mit der herzlichsten Bitte:

„Gebt für die Witwen und Waisen; gebt für alle hilfsbedürftigen Hinterbliebenen der tapferen Söhne Hessen-Nassaus, die ihr Leben nicht nur für das Vaterland, sondern auch für Euch dahin gegeben haben, denen ihr es allein zu danken habt, daß ihr ungestört Eurem Erwerb, Eurem Beruf nachgehen könnt! Vergesst die teuren Toten nicht! Dankt ihnen ihre Treue durch treue Fürsorge für die Hinter-bliebenen! Spendet Geld und Wertpapiere, und spende ein jeder nach seinen Kräften gern im Gedanken, wie gering doch solche Opfer an Geld und Gut sind gegenüber dem Opferdop sovieler Tausender un-serer Brüder!“

Namens des Provinzialausschusses der Nationalstiftung  
Der Vorsitzende  
Hengstenberg.

Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau. Wirklicher Geheimer Rat.  
Dem vorstehenden Aufruf schließen sich in eindringlichster Weise an:

Landrat Dr. Klausner, Oberbürgermeister Dr. Janke-Höchst a. M., Bürger-meister Heß-Holheim, Bürgermeister Gaus-Eschborn, Bürgermeister und Kreisdeputierter Wolff-Griesheim, Beigeordneter Metzler-Hattersheim, Bürgermeister Sittig-Kriftel, Bürgermeister Müller-Langenhain, Bürger-meister Aul-Lorsbach, Bürgermeister Keller-Marxheim, Bürgermeister Kilp-Münster, Bürgermeister Simon-Nied, Bürgermeister-Hofmann-Nieder-holheim, Bürgermeister Heß-Oberliederbach, Bürgermeister Spengler-Okriftel, Bürgermeister Dielenhardt-Schwanheim, Bürgermeister Huthma-cher-Sindlingen, Bürgermeister Dr. Höb-Soden, Bürgermeister Brum-Sos-senheim, Bürgermeister Mappes-Sulzbach, Bürgermeister Schwin-Unter-liederbach und Bürgermeister Fleck-Zellshelm.

Spenden nehmen entgegen im Kreise Höchst ausser allen Postanstalten die Kassen der Banken mit ihren Zahl-stellen, die Vorshußvereine, Spar- und Darlehnskassen, die Stadt- und Gemeindekassen.

Die gesammelten Gelder werden von Zeit zu Zeit an das Bankhaus L. Pfeiffer in Kassel (Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 2155) abgeführt.

## Bur gest. Beachtung für Hausfrauen!

Viel Geld, Ärger und Verdruß ersparen Sie sich, wenn Sie bei den jetzigen teuren Seifenpreisen und Seifenmangel Ihre Wäsche nach Gewicht als

## Nass-Wäsche

waschen lassen.

Nass-Wäsche ist die Bezeichnung für weiße Haus-haltungswäsche, die schmutzig gewogen, maschinell für sich allein gewaschen und in speicherfertigem Zustande (80% wasserfrei), auf Wunsch auch ganz trocken, den Haushaltungen wieder zugeführt wird. Jede Berührung mit anderer Wäsche ist ausgeschlossen.

Mindestquantum 40 Pfund. Tadellose Behandlung.  
Preise: 80% wasserfrei (speicherfertig) per Pfd. 12 Pfg. getrocknet (bügelrecht) 14

Die Wäsche wird abgeholt und frei in's Haus zurück-gebracht.

Lieferzeit 2 bis 3 Tage.  
Indem ich diese Einrichtung aufs wärmste empfehle, zeichne

Hochachtungsvoll

Franz Schaller  
Dampf-Wasch-Anstalt  
Niederhofheimerstraße 12.

## Rameradschaft 1899.

Sonntag, den 26. November 1916 nachmittags 2 1/2 Uhr findet im Gasthaus zur schönen Aussicht Monatsversammlung statt.  
Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.  
Der Vorstand.

Suche schöne 3 Zimmer-Woh-nung mit Werkstatt und Laden, eventl. 4 Zimmer-Wohnung mit Garten pass. für Schuhmacher. Off. mit Preis unt. E an den Verl.

Durch öftere Mundpflege wird die Gesundheit gefördert und Kos-ten gespart durch Gesunderhalten der Zähne. Empfehle für diesen Zweck Pebecco, Zahn-Essenz, Zahn-Pulver, Odol.

A. Philidius, Hof-Lieferant.

## Mädchen

können das Flicken erlernen  
Niederhofheimerstraße 5.

## Mädchen

für Haus- und Küchenarbeit gesucht.  
Fürhaus.

## Monatsmädchen

nicht unter 16 Jahre, sof. gesucht.  
Zu erfragen im Verlag.

Gut erhaltener Damenpelz billig zu verkaufen.  
Näheres im Verlag.

Schäfte-Stiefel  
No. 39 zu kaufen gesucht  
Näheres im Verlag.

Diejenigen Grundstücksbesitzer, welche noch Getreide (Roggen, Weizen oder Hafer) abzugeben haben, wollen dies baldigst bei Herrn Wilh. Meyer dort, an-melden.

Mehlzentrale  
höchst a. M.

## Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung.

## Papiermühle.

Schönes möbliertes Zimmer mit Kaffe an anständigen Herrn oder Dame sofort zu vermieten bei Frau And. Mitter, Kriftlerstr. 4.

## Auch jetzt

erhalten Sie noch preiswürdig und ächt: Haaröl, garantiertes Klettenwurzel-Öel, Olivenöl, Mandelöl, Cölnisches Wasser-Schaubertus-Wasser gesetzl. geschützt. A. Philidius, Hof-Lieferant.

## Die zur Bereitung

des Philidius'schen Haar-Wassers ver-wendeten Urstoffe sind zum größten Teile Vegetabilien Pflanzen und Blüten. Aus dem Auszug derselben ergeben sich die dem Präparat innehabenden Kräfte und die nnturreine Farbe. Trotz der gewaltigen Erhöhung der Spiritus-Preise erhalten Sie genanntes Fabrikat immer noch sehr preiswürdig in der Drogerie Philidius.

## Bei der Knapp- und Seltenheit

von Suppen-Einlagen, mache die geehr-ten Hausfrauen aufmerksam, daß ein kleiner Zusatz von Maggi's Suppen-Würze auch dünnen Suppen einen an-genehmen Geschmack verleiht.  
Von neuer Sendung empfiehlt Maggi-Suppen-Würze

A. Philidius, Hoflieferant.

Ein schönes parterre Zimmer zu vermieten oder 1 Zimmer und Küche. Dasselbst wird auch eine Frau, welche tagsüber arbeitet, ihr Kind in Pflege genommen.  
Zu erfragen im Verlag.